

# Erziehung zur Familienplanung<sup>1</sup>

## Ein sozialhygienisches und ein sexualethisches Problem

Von R. Reimann-Hunziker, Basel

Im Jahre 1955 schickte die schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft Fragebogen mit dem Thema «Verantwortungsbewußte Elternschaft, Geburtenregelung» an Behörden und soziale Institutionen in der ganzen Schweiz, mit dem Anliegen, die Dringlichkeit des Problems auf schweizerischem Boden abzuklären.

Trotzdem die Antworten sehr unterschiedlich ausgefallen sind, ging doch eindeutig daraus hervor, daß das Problem erkannt und bejaht, Beratung über Empfängnisverhütung als wichtig erachtet und sexuelle Erziehung als dringend erforderlich angesehen wurde.

Es ist deshalb verwunderlich, daß trotzdem nur wenige sich mit der Arbeit selbst zu befassen wünschen, die bedeutet, daß Empfängnisverhütung an Stelle des allzuhäufig ausgeführten legalen Abortes treten müßte, die dazu verhelfen sollte, den legalen Abort, der heute in der Geburtenregelung an erster Stelle steht, auf ein Minimum an Zahl zu beschränken und ihn an das Ende der Familienplanung zu setzen.

Die folgenden Ausführungen sollen sich mit den *Ursachen der heutigen Situation* befassen.

Daß die Frage der Empfängnisverhütung ein sozialhygienisches Problem darstellt, ist uns allen und ganz besonders uns Ärzten ein geläufiger Begriff. Sind doch gerade wir Ärzte dazu geneigt, in erster Linie und fast ausschließlich die sozialhygienische Notwendigkeit der Antikonzeption zu sehen und als wichtig zu betonen. Als Frauenarzt kommen wir fast täglich mit dem Abortproblem in Berührung, haben wir immer wieder zu versuchen, Schäden wieder gutzumachen, die durch provozierten Abort verursacht worden sind. Dabei ist zu betonen, daß nicht nur Schäden entstehen durch unsachgemäßes Vorgehen bei illegalen Abortversuchen, nein auch bei sachgemäßer Behandlung und gesetzlich erlaubter Interruptio treten recht häufig Schäden körperlicher und geistiger Art in Erscheinung, die diejenigen, die durch das Austragen der Schwangerschaft verursacht worden wären, zum mindesten aufwiegen.

Wir kennen die Lösung des Abortproblems, die Lösung des Problems der unerwünschten Schwangerschaften längst, sie heißt Vorbeugen, sie heißt Empfängnisverhütung.

Empfängnisverhütung ist vom Beginn ihrer Geschichte als Massenproblem im letzten Jahrhundert an, als sozialhygienische Frage betrachtet und entsprechend behandelt worden. Es stand damals und oft auch noch heute die

---

<sup>1</sup> Vortrag, gehalten an der Tagung der International Planned Parenthood Federation I.P.P.F. in Berlin 23. bis 29. Oktober 1957.

Verelendung der Familie durch zu große Kinderzahl, Überbeanspruchung der Familienmutter, durch zu rasche Folge der Geburten im Vordergrund. Schädigung der Volksgesundheit durch kriminelle Aborte machte sich bemerkbar. Durch Ausarbeitung von Methoden der Empfängnisverhütung und durch sorgfältige Aufklärung und Instruktion in der Handhabung der Methoden glaubte man den Übelstand beheben zu können. Man glaubte den Familien und vor allem den überlasteten Frauen wirksame Hilfe zu bringen.

Vielen konnte wohl geholfen werden, aber doch immerhin nicht so vielen, wie es wünschenswert gewesen wäre. Man erkannte, daß Aufklärung als solche nicht genügt, nicht genügen kann. Dort, wo die seelische Voraussetzung nicht vorhanden ist, die geistige Grundlage fehlt, kann durch Vermittlung von bloßem Wissen nichts erreicht werden. Die Forderung nach Aufklärung mußte der Forderung nach Erziehung den Platz räumen. Alle empfängnisverhütenden Mittel, die sogenannten natürlichen wie die chemisch-mechanischen, setzen, wenn sie mit Erfolg angewendet werden sollen, eine sexualethische Grundlage voraus. Diese Grundlage wurde ursprünglich ganz einfach als vorhanden angenommen. Daß wir sie aber nicht ohne weiteres voraussetzen können, zeigen unsere Mißerfolge. Es gilt nun nachzuholen, die sexualethische Erziehung der heutigen und der zukünftigen Menschen muß gepflegt werden. Sexuelle Erziehung muß zum integrierenden Bestandteil der allgemeinen Erziehung werden. Erst dann können wir hoffen, durch empfängnisverhütende Mittel unser Ziel zu erreichen, nämlich Einschränkung des heute im Vordergrund stehenden legalen wie des illegalen Abortes auf ein Minimum, keine unerwünschten Schwangerschaften und Kinder mehr.

Sexuelle Erziehung als Ganzes, Erziehung zur Empfängnisverhütung als kleines Teilproblem kann erst die schwerwiegendsten Argumente unserer Gegner entkräften. Es ist dies der bekannte Einwand, daß Wissen um empfängnisverhütende Mittel die Möglichkeit gibt, sich sexuell auszuleben, daß die Sitten gelockert, der Unmoral Tür und Tor geöffnet werde.

Dazu ist allerdings auch heute schon zu sagen, daß die Anwendung aller Methoden der Antikonzeption so viel Voraussicht, Selbstbeherrschung, Disziplin und Sinn zum Vorbeugen voraussetzt, daß sie nur für sittlich gefestigte Persönlichkeiten überhaupt in Betracht kommt. Auf diesen Einwand hören wir ein weiteres Echo unserer Gegner; Gegner, die aber aus einem anderen Lager stammen.

Nur intelligente, sozial hochstehende, verantwortungsbewußte Menschen schränken durch empfängnisverhütende Mittel die Zahl ihrer Nachkommen ein. Es ist für die menschliche Gesellschaft von Übel, wenn sich dadurch die verantwortungslosen Elemente in ungebührlichem Maße vermehren.

Auch dieses Argument läßt sich bis zu einem gewissen Grade entkräften, denn sexuelle Erziehung meint auch als Teilproblem Erziehung zur Freude am Kind, zur Freude an einer großen Familie für diejenigen, die imstande sind,

eine große Familie aufzuziehen. Wir schweifen hier von der eigentlichen Fragestellung ab und kommen auf die Frage der Kinderfreudigkeit zu sprechen. Die Freude am Kind und der Wunsch nach Kindern ist, wie vor Urzeiten, bei der normalen Frau ungebrochen groß. Das erste Kind, wenn es in der Ehe erzeugt wird, ist in der Regel nicht nur bloß erwünscht, es wird geradezu herbeigesehnt. Dies gilt oft schon nicht mehr für das zweite Kind, besonders dann, wenn es allzu rasch dem ersten nachfolgt. Der Wunsch nach Ruhe, sich wieder auf die Höhe der Gesundheit schaffen zu können, ist ausgesprochen und verlangt eine angemessene Pause zwischen Geburt und Eintritt einer neuen Schwangerschaft.

Wir fragen uns mit Recht: weshalb ist heute der Kinderwunsch so rasch befriedigt? Daran sind unsere Kultur und Zivilisation und unsere Lebensbedingungen ganz wesentlich beteiligt. Diese Lebensbedingungen sind gegenwärtig zum mindesten in der Schweiz und vor allem unter städtischen Bedingungen überdurchschnittlich gut. Unser Wohlstand beruht aber nur darauf, daß wir ständig mit allen unsern Kräften uns dafür einsetzen, unsere Energie verbrauchen, ihn zu erhalten, nicht nur für uns persönlich, sondern auch für alle von uns abhängigen Familienmitglieder. Meist ist, um den einmal gewohnten Wohlstand zu erhalten, auch die Frau und Mutter berufstätig. Eine Berufstätigkeit der Mutter aber ist bei einem großen Kindersegen ein Ding der Unmöglichkeit. Es wird deshalb auch in Zukunft nur relativ wenige Ehepaare geben, die sich drei, vier oder mehr Kinder leisten können; doch die wenigen, die es wirklich können, sollten es auch tun. Für alle diese kleinen Familien ist Familienplanung und damit Empfängnisverhütung offensichtlich eine Notwendigkeit. Empfängnisverhütung wird deshalb im verborgenen auch von allen mehr oder weniger geschickt, oft sehr ungeschickt, da ungelernt, getrieben. Es treten trotz Bemühungen Schwangerschaften ein, die nicht erwünscht, ja die oft nicht tragbar sind. Sie werden legal oder illegal unterbrochen, und so stehen wir wieder am Anfang unserer Betrachtung. Empfängnisverhütung ist nicht in erster Linie ein sozialhygienisches Problem, es ist heute viel mehr ein sexualethisches Problem, das zu lösen uns noch große Schwierigkeiten bereiten wird. Denn nicht nur Schwangerschaftsunterbrechung, auch Schwangerschaftsverhütung sind im Empfinden der Allgemeinheit vom ethischen Standpunkt aus bis heute nicht voll anerkannt. Dieses «moralische» Hindernis führt nun dazu, daß Antikonzeption größten Hemmungen begegnet, Antikonzeption wird deshalb in der gesamten menschlichen Gesellschaft vernachlässigt. Die moralische Hemmung vor der Schwangerschaftsunterbrechung ist im gegebenen Falle bei weitem nicht so groß, handelt es sich doch jeweilen um eine unmittelbare Not, die zu beheben jedes Mittel geeignet erscheint. Dies erklärt aber die relativ große Zahl der legalen Schwangerschaftsunterbrechungen. Wenn unser Ziel sein soll, Schwangerschaftsunterbrechung auf ein Minimum an Zahl zu reduzieren, haben unsere Erziehungs-

versuche sich auf Familienplanung im Sinne der Empfängnisverhütung zu konzentrieren. Nur Schwangerschaftsverhütung, niemals Schwangerschaftsunterbrechung ist vom ethischen Standpunkt aus richtig. Die sexuelle Erziehung unserer Jugend kann sehr viel dazu beitragen, daß sich diese Ansicht durchsetzt, allgemeine Volksmeinung wird.

Sexuelle Erziehung, Erziehung zur Familie und zu einer vernünftigen Familienplanung wird uns erst eine sexualethische Grundlage schaffen, auf der unsere Bemühungen um eine wirksame Empfängnisverhütung ihre Früchte tragen können.

So sollen sich unsere Kräfte in erster Linie darauf konzentrieren, die verantwortungsvolle Haltung des Einzelnen, dem Du und der Gemeinschaft gegenüber auch in dieser Frage zur Entfaltung zu bringen.

#### *Zusammenfassung*

Bis heute ist das Problem der Familienplanung fast ausschließlich als Problem der sozialen Medizin angesehen worden. Verelendung der Familie durch zu große Kinderzahl, Überbeanspruchung der Familienmutter durch zu rasche Folge der Geburten, Schädigung der Volksgesundheit durch kriminelle Aborte standen im Vordergrund. Man glaubte, durch Aufklärung über die Möglichkeiten der Empfängnisverhütung, durch Legalisierung des Abortes bei Krankheit der Frau den Übelstand beheben zu können. Man glaubte, den Familien und vor allem den überlasteten Frauen wirksame Hilfe zu bringen. Diese Ansicht muß heute bis zu einem gewissen Grade revidiert werden. Man bedachte zu wenig, daß die Anwendung wirksamer, empfängnisverhütender Mittel eine sexualethische Grundlage voraussetzt, die nicht ohne weiteres vorhanden ist, die vielmehr erst geschaffen werden muß. Es gilt nun, in der Jugenderziehung den Boden für das spätere sexualethische Verhalten zu legen. Sexuelle Erziehung ist dabei nicht nur Aufklärung, soll sie doch Richtlinien vermitteln für das Verhalten des Einzelnen dem Du und der Allgemeinheit gegenüber und wird so zum integrierenden Bestandteil der allgemeinen Erziehung. Als Frucht der Erziehung dürften wir dann bewußte und verantwortungsbewußte Elternschaft erwarten.

#### *Résumé*

Jusqu'à maintenant, le problème de la maternité consciente (Family planning) était presque exclusivement un problème de la médecine sociale. L'appauvrissement de la famille par un nombre d'enfants trop grand, surmenage de la mère de famille par la suite des accouchements trop accélérée, détérioration de la santé publique par les avortements criminels se trouvait à l'avant-scène. On croyait améliorer la situation en instruisant les possibilités du birth control et en légalisant l'avortement chez la femme malade. On croyait apporter de l'aide efficace aux familles et aux femmes surmenées. Ce point de vue doit être révisé jusqu'à un certain point. On s'imaginait trop peu que l'application de remèdes contraceptifs efficaces demandait avant tout une base éthique sexuelle, qui n'est pas à présumer, mais qui doit être formée avant tout. Il s'agit donc maintenant de fonder dans le futur une véritable base éthique sexuelle dans l'éducation. L'éducation sexuelle doit alors donner des lignes de conduite au comportement de l'individu envers du prochain et de la communauté. Elle est une partie intégrante de l'éducation commune. Nous pourrions alors expecter comme fruit de cette éducation le sens de la parenté consciente.

*Verfasser: Frau Dr. med. R. Reimann-Hunziker, Mittlere Straße 15, Basel*